

Rheingauer Bürgerfreund

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl in
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Abonnementspreis pro Quartal Mh. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

100.

Donnerstag, den 20. August 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2
(6 Seiten).

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Konsularagent der Vereinigten Staaten von
Amerika in Wiesbaden (Rheinstraße 38) ist von dem
amerikanischen Botschafter beauftragt, Schutz von Leben und
Eigentum der Amerikaner und Engländer zu übernehmen.
Wiesbaden, den 11. August 1914.

Der königliche Landrat: Wagner.

Die Herren Bürgermeister der leistungsschwachen
Gemeinden machen ich darauf aufmerksam, daß die Anträge auf
Erhöhung der Beiträge aus der Dotationsrente von 1902 bis
1914 bei mir zu stellen sind. Formulare können von
mir bezogen werden.
Wiesbaden, den 14. August 1914.

Der königliche Landrat: Wagner.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, etwaige
Anträge wegen Ausfertigung von Begehabungen oder größeren
Angelegenheiten an den Bismarckweg für 1915 dem zu-
kompetenten Gemeindevorstand zu übermitteln.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der königliche Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Regierung in Wiesbaden ist ermächtigt, den
Landsturm in Wiesbaden, die infolge der Mobilmachung und der
Angehörigen Verleumdungen an der Fortsetzung ihres
beruflichen oder gewerblichen Teil der entrichteten Steuer zurückzuge-
hen. Ersuche ich, ihre dahin gehenden Anträge durch
den Herrn Bürgermeister mir zuzuleiten zu lassen.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Der Staat und die Gemeinden müssen ihre Verbindlichkeiten
pünktlich erfüllen können und daneben gebietet es ganz selbstver-
ständlich die Rücksicht auf die Ordnung im Gemeindefinanz-
wesen und nicht zuletzt auch die Rücksicht auf den Haushalt des
Einzelnen, daß nicht Meute sich ansammelt, deren Vertreibung um
so schwieriger wird, je länger Rücksicht gelbt wird. Ich verkenne
durchaus nicht, daß ein scharfes Vorgehen mit manchen Härten
verbunden sein wird, aber andererseits muß ich hervorheben, daß
wohlerwogene allgemeine Interessen die dem Vernehmen nach recht
weit verbreitete Annahme der Anwendung eines längeren Zahlungs-
aufschubes vollständig ausschließen. An den Staat, an die Ge-
meinden und an den Kreis werden in der nächsten Zeit außer-
ordentliche Anforderungen herangetragen, deren Erfüllung sich nicht
aufschieben läßt, deren Erfüllung aber nicht möglich ist, wenn die
Einnahmen fehlen.

Soweit in Folge der Einberufung zum Heeresdienst die Ab-
gangsgeldstellung von Steuern zu erfolgen hat, wird dieses geschehen.
Die nicht zum Heeresdienste Eingezogenen müssen und werden
einsehen, daß während ihre Mitbürger vor dem Feinde Blut und
Leben für das ganze Volk zu opfern bereit sind, sie selbst die
Verpflichtung trifft, nicht nur unfreiwillige Opfer an Gut für die
Kämpfenden zu bringen, sondern vor allem auch ihren Pflichten als
Steuerzahler auf das pünktlichste nachzukommen.

Niederwalluf, den 16. August 1914.

Der Bürgermeister: Jansen.

Der Weltkrieg.

Auch Japan gegen uns! Ein Ultimatum Japans.

H Berlin, 20. Aug. Ämtlich wird bekannt
gegeben: Der Berliner japanische Geschäftsträger
hat im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen
Amt eine Note übermittelt, worin er unter Be-
rufung auf das englisch-japanische Bündnis eine
sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe
aus den japanischen und chinesischen Gewässern
oder Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum
15. September die bestimmungsweise Ueber-
gabe der gesamten Pachtgebiete von
Kiautschau an die japanischen Be-
hörden und die unbedingte Annahme dieser
Forderungen bis zum 23. ds. Mts. verlangt wird.

* Berlin, 19. Aug. 11.25 V. Ueber das japanische
Ultimatum, das im Ausland schon seit einigen Tagen
bekannt ist, urteilt die schwedische Zeitung „Dagens
Nyheter“: „Dieses Ultimatum Japans ist das Scha-
lofeste, was die Weltgeschichte gesehen hat. Solch
ein unverhüllter Zynismus ist etwas Unerhör-
tes, er erinnert an den Schakal und den Kasgeier.
Wir gestatten uns die Frage“ sagt das Blatt, „ob Groß-
britannien auf einen solchen Waffenbruder stolz sein
kann.“

* Berlin, 20. Aug. Das beabsichtigte Ultimatum
Japans wegen Kiautschau ist nun erfolgt. Sir Edward
Grey, der Mann, der in der Geschichte als der eigentliche
Ursheber des ungeheuren Krieges dastehen wird und der
nicht müde wird, Helfershelfer für den Kampf gegen
Deutschland zu werben und zu pressen, hat nun auch die
Japaner zur Mitwirkung veranlaßt. Schwer mag ihm das
nicht geworden sein, denn Japan, das Mangel an Kohlen
und Eisen hat, ist längst lästern nach dem deutschen Besitz
in China, der ihm gegenüber liegt; es will ihn wegnehmen
und leitet das durch ein Ultimatum ein. Der feinfühligste
Herr Grey, der angeblich nur wegen der deutschen Ver-
letzung der Neutralität Belgiens zum Kriege gegen Deutschland
geschritten ist, wird es gerechtfertigt finden, daß der japanische
Freund — vielleicht im Interesse des Friedens in O-
stasien! — von Deutschland die Herausgabe Kiautschaus
verlangt. Deutschland wird das Ultimatum ablehnen;
die Welt würde es nicht verstehen, wenn es kampfslos vor
einem Räuber zurückwiche. Aber auch über unsere Interessen
in Ostasien wird schließlich abgerechnet auf den Schlach-
tfeldern Europas!

Mit größter Spannung muß man die Nachrichten über
Chinas Verhalten erwarten. China kann doch noch
weniger als Nordamerika sich die Japaner, die ihm schon
so viel genommen haben, über den Kopf wachsen lassen.

H Berlin, 19. Aug. Das Berliner Polizeipräsidium
ordnete gestern Abend an, daß die japanische Botschaft mit
einem starken Polizeikordon zu umgeben sei. In der
11. Nachstunde waren alle Räume des Botschafterpalais
beleuchtet. Man konnte von der Straße aus sehen, wie in
allen Räumen gearbeitet wurde. Die Räume des Berliner
Nippenklubs sind schon seit einigen Tagen fast gänzlich

verwaist. Im Interesse der in Ostasien lebenden Deutschen
muß man den dringenden Wunsch aussprechen, daß die in
Berlin weilenden Japaner vom Publikum unbehelligt bleiben.

H München, 19. Aug. An der hiesigen Universität
waren im vergangenen Semester 46 Japaner als Medizin-
studenten immatrikuliert. Diese sind in den letzten Tagen,
nachdem man sie in den klinischen Instituten bisher fleißig
arbeiten ließ, abgereist. Sie haben den Weg über Holland
gewählt.

H Marburg a. d. L., 19. Aug. Die Japaner, die an
der hiesigen Universität studierten und die trotz ihrer nicht
bedeutenden Anzahl in der Stadt sehr bekannt waren, sind
seit einigen Tagen plötzlich unsichtbar geworden.

H Halle, 19. Aug. Entgegen den Ablehnungen des
japanischen Generalkonsuls in Berlin steht es fest, daß die
Japaner, die in großer Anzahl hier studierten, schon seit
10 Tagen ihre Abberufungsbefehle erhalten haben.

Von der Ostgrenze. Sieg gegen die Russen.

H Berlin, 19. August, 7.16 Uhr vorm.
(Wolffsbureau.) Generalkommando 1. Armee-
korps meldet: Am 17. August fand ein Gefecht
statt bei Stallupönen, in welchem Truppenteile
des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapfer-
keit kämpften, sodaß ein Sieg errufen wurde;
mehr als 3000 Gefangene und sechs Maschin-
gewehre fielen in unsere Hände, eine Anzahl
Maschinengewehre wurden vernichtet.

Vorrücken der Deutschen im Osten.

* Berlin, 18. Aug. (W. B.) Mawa ist von den
deutschen Truppen besetzt worden. (Mawa
liegt 30 Kilometer südöstlich von Soldau an der ostpreussischen
Grenze, 120 Km. östlich der Weichsel.)

Auch eine russische „Eroberung“!

* Darkehmen, 18. Aug. Die Russen feiern laut die
Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in dem Ge-
fecht Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich
um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem
Postgebäude aufgezogen wurde.

Deutscher Protest gegen die russische
Kriegsführung.

* Berlin, 19. Aug. (W. B.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Deutsche
Warnung an Rußland“:

Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgen-
des zur Kenntnis der russischen Regierung gebracht worden:
Die Meldungen aus unserem östlichen Grenzgebiet berichten
übereinstimmend, daß die russischen Truppen, wo sie preußi-
sches Gebiet betreten haben, gegen Ortschaften und deren
wehrlose Einwohner fegend und plündernd vor-
gegangen sind; besonders schwere Ausschreitungen sind aus
den Gegenden von Schirwindt, Lyck und Soldau
gemeldet worden. Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit
Einspruch gegen eine solche dem Völkerrecht zuwiderlau-
fende Art der Kriegsführung. Wenn durch sie die Kampfes-
weise einen besonders schroffen Charakter annehmen
sollte, so trifft Rußland allein dafür die Verantwortung!

Von der Westgrenze. Weitere Erfolge unserer Truppen.

H Berlin, 19. Aug. (W. B.) Die franzö-
sische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter
schweren Verlusten bei Perwez (nordöstlich von
Namur) von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

H Berlin, 19. Aug. (W. B.) Bayerische und
badische Truppen schlugen die bis Weiler (15 Km.
nordwestlich von Schlettstadt) vorgedrungene 55.
Infanterie-Brigade, brachten ihr große Verluste
bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Die belgische Regierung warnt vor Uebergriffen.

* Köln, 18. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird von der
holländischen Grenze gemeldet: Nach dem „Nieuwe Rotter-
damsche Courant“ warnt der belgische Minister
des Innern vor allen Handlungen, die dem Feinde Veran-

II. Vermischte Nachrichten.

Die dritte Verlustliste.

Wien, 19. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste Nr. 3. Feldzugsteilnehmer von des XVIII. Armeekorps sind darin nicht. Vom Infanterie-Regiment Nr. 171, 5. Komp., d. R. Erich Freundlich zu Wiesbrich a. Rh. (Artilleriegeschütz, links Bein). Die Verluste Nr. 3 und 4 liegen in unserer Expedition zur Ein-

Wien, 18. Aug. Mit der Vertretung des leider vor Zeit erkrankten, sehr beliebten Lehrers Herrn Fräulein Elisabeth Winkel von hier worden.

Wien, 20. Aug. Der hiesige Männergesang-Club für das „Rote Kreuz“ 30 Mk. gespendet.

Wien, 19. Aug. Die Nassauische Kriegsversicherungsgesellschaft (siehe weiter unten) hat heute ihre Generalversammlung eröffnet. Dieselben sind durch Plakate gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, welche einen Kriegsteilnehmer versichern und daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit auch alle Annahmestellen geschlossen werden, da ab Versicherungen nur bei den Landesbanken kommen werden können.

Nassauische Kriegsversicherung.

Der Bezirksverband hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer aus dem Regierungsbezirk eine Unterstützungskasse eingerichtet unter der Nassauische Kriegsversicherung. Die Kasse ist seitig für den Krieg 1914. Die Kasse ist für die Männer, Väter ihre Söhne, die Frauen, versichern. Der Anteilsschein kostet 10 Mk. und einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteile werden. Nach dem Kriege wird die Versicherung auf die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer, im Verhältnis zu der Anzahl der für den Anteilsschein. Falls die Verluste denjenigen des Jahres 1870/71 entsprechen sollten, wird auf einen Anteil Betrag von etwa 260 Mk. entfallen, bei geringeren Verlusten entsprechend weniger. Die Nassauische Landesbank hat die Verwaltung. In jeder einzelnen Gemeinde wird eine Kasse errichtet; in den großen Städten eine größere. Der Bezirksverband wird der Kriegsversicherung einen namhaften Zuschuß leisten. Die Beiträge werden aus den Plakaten zu ersehen, oder morgen überall angebracht werden sollen. Die Kasse soll nur diese kurze Mitteilung. Weiteres werden folgen lassen. Es handelt sich um ein patriotisches und segensreiches Werk, das bisher keinen anderen Landesanteil zustande gekommen ist. Es ist die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in der Kasse Gebrauch machen. Sie werden dann Soldaten im Felde eine schwere Sorge

Wien, 17. Aug. In der am 14. d. Mts. stattgefundenen Sitzung wurde dem Gesuche der freiwilligen Feuerwehr um eine Beihilfe zur Anschaffung von Röhren, Helmen und Gurten es wurde dem Magistratsbeschlusse gemäß 500 Mk. bewilligt.

Wien, 17. Aug. Dem hiesigen „Vaterländischen Verein“ hat unsere Stadt eine Schenkung von 500 Mk. bewilligt und weiterhin bestimmt, daß die Kosten der Beleuchtung des hiesigen Lazarets des „Rotes Kreuz“ von der Stadt getragen werden. Der Verein „Eltville“ hat dem Vaterländischen Verein seinen Kassenbestand von 100 Mk. überwiesen.

Wien, 19. Aug. Jeder, der unseren Truppen an die Landesgrenzen ins Auge geschaut, hat die Ruhe des Vaterlandes bewundert und die Rettung des Vaterlandes. Da es hier in Eltville nicht mehr möglich ist, den Vaterlandsverteidigern direkt unsere Gaben zu überreichen, so müssen wir auf andere Weise ihnen unsere gute Willkommen lassen. Der Vaterländische Verein ist rüstig am Werke, den etwa hier eintreffenden Soldaten eine Heim- und Heilstätte zu bereiten, die sie in der Stadt haben beachtenswerte Angehörigen der zum Heeresdienst einberufenen noch nicht erschöpft. Es heißt, durch freiwillige Geld und andere Spenden — nimmt der Verein „Rotes Kreuz“ in Eltville ent-

Wien, 19. Aug. In den nächsten Tagen wird eine Liste umgehen zur Einzeichnung von Geld zur Tätigkeit des „Rotes Kreuzes“. Steuereinkommen bei, und denke doch keiner, auf meinen Beitrag kommt es nicht an! Jede, auch die kleinste, Gabe ist dankbar angenommen, und wer hätte sich bereit erklärt und verpflichtet, die Hälfte seines Einkommens in den nächsten 6 Monaten freiwillig Kriegssteuer an das „Rotes Kreuz“ zu zahlen. Vielleicht gibt dieses manchem die Gelegenheit, sein Vermögen zu vergrößern.

Wien, 12. Aug. Heute fand im Rathhause die Generalversammlung des neu gegründeten Vaterländischen Vereins statt, die sich eines zahlreichen Besuches aus der Stadt erfreute. Frau Gräfin von Wiesbaden und Umgebung diese Vermittlungsstelle sich bei dem „Handwerksamt“ zu Wiesbaden, Hermannstr. 13, befindet. Für alle übrigen Teile des Regierungsbezirks

wurden von dem Schriftführer, Herrn Julius Hädrich, vorgelesen und ohne jede Abänderung angenommen. Zu Punkt 2 beantragte der Vorstand die bisher getätigten Vorstandsarbeiten zu bestätigen. Bisher waren gewählt: Frau Gräfin Sierstorff, Vorsitzende, Frau Gräfin Elz, stellvertr. Vorsitzende, Frau Hugo Englerth, Schatzmeisterin, Frau Konrad Neesen, Frau Baronin Spieken, Fräulein Emilie Voß, dazu als Schriftführer Herr Julius Hädrich. Weiter gewählt wurden sodann auf Antrag des Vorstandes Frau Dr. Müller-Gastell und Frau Dr. von Döschhäuser. Die Vorsitzende machte sodann Mitteilung, daß das städtische Krankenhaus für ein Rote-Kreuz-Lazarett mit 70 Betten sichergestellt und bereits eröffnet sei. Sodann sei in Aussicht genommen, aber noch nicht endgültig geregelt, ein weiteres Lazarett im Schwesterheim Tiefenthal bei Neuborf mit 50 Betten einzurichten. Die Vorsitzende machte bekannt, daß durch eine Sammlung 2570 Mk. eingegangen seien. Veranschlagt seien für Anschaffung von Wäsche usw. ca. 2700 Mk. Die Vorsitzende bat noch um allseitige Unterstützung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Heere und ihre Führer, die Kaiser von Österreich und Deutschland. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Versammlung einen stimmungsvollen Abschluß.

H. Kiedrich, 20. Aug. Am nächsten Sonntag, den 23. August, findet die alljährliche Wallfahrt zu den Reliquien des hl. Valentin statt. Um 5 Uhr ist die erste, um 7 Uhr die zweite hl. Messe. Nach derselben wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 8 Uhr ist die hl. Messe für die Schulkinder in der Michaelskapelle. Die Predigt ist um 9 1/2 Uhr und darauf folgt das Hochamt. Am nächsten Samstag ist von 3 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

+ Winkel, 18. Aug. Der Gesangsverein „Cäcilia“ hier überwies dem Ortsausschuß des Vereins vom Roten Kreuz in hochherziger Weise den Betrag von 60 Mk. Bravo!

* Geisenheim, 17. Aug. Zu der am Sonntag nachmittag stattgehabten Versammlung des Kath. Frauenbundes hatten sich die Mitglieder in großer Anzahl in der Kirche eingefunden. Herr P. Guardian aus Marienthal wußte in seinem zeitgemäßen Vortrag mit begeisternden und erhebenden Worten die Frauen auf ihre Pflichten in der schweren Zeit des Krieges auf charitativem, moralischem, religiösem Gebiet und ihre bes. Standespflichten hinzuweisen. Die ermunternden Worte des Herrn Paters machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Manchem verzagten Herzen wurde Mut und Trost gesendet. Gewiß werden die wohlgemeinten Weisungen auch befolgt und reichen Segen stiften.

* Geisenheim, 19. Aug. Herr Graf von Ingelheim zeichnete sich in der Schlacht bei Lagarde (deutscher Grenzort) mit seinen Mannen in hervorragender Weise aus. Das Pferd wurde ihm unter dem Leib erschossen, jedoch er beim Fall unter dasfelbe zu liegen kam und sich Brust- und Hüftverletzungen zuzog, welche erkeuchlicherweise nicht lebensgefährlich sind. Es soll ein heißer Kampf gewesen sein. Offiziere wie Mannschaften gingen tollkühn vor. Was im Wege stand wurde überannt. Die Gefangenen begrüßten die Deutschen mit „Hoch Deutschland“ und „Es lebe die deutsche Fahne“, was sie aber nicht abhielt, als die Luft rein war, aus dem Hinterhalt auf unsere Leute zu schießen. Die Antwort der Bayern war auch dementsprechend.

(G. L.)

— Radesheim a. Rh., 19. Aug. Der Radesheimer Männergesangsverein überwies dem Roten Kreuz den Betrag von 100 Mk. Ferner hat der Verein für andere wohltätige Mittel aus seinem Vereinsvermögen 100 Mk. zur Verfügung gestellt.

— Radesheim a. Rh., 19. Aug. Hier kam ein Transport von 700—800 gefangenen Franzosen durch. Interessant ist die Tatsache, daß einer der Offiziere erklärte, daß sie einen Krieg mit Deutschland auf keinen Fall gewünscht hätten. An dem ganzen Krieg trage nur Rußland allein die Schuld. Die Gefangenen machten durchweg einen recht niedergeschlagenen Eindruck.

Aufhebung der Lieferfristen und von Fristen für Veröffentlichung von Tarifänderungen.

Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, sind mit Rücksicht auf die jetzige militärische Inanspruchnahme der Eisenbahnen durch Bekanntmachung des Reichseisenbahnamts vom 10. d. Mts. auf Grund des § 2 Abs. (4) der Eisenbahn-Verkehrsordnung für den zugelassenen Privatverkehr bis auf weiteres sämtliche Lieferfristen dieser Ordnung außer Kraft gesetzt. Ebenso ist die Vorschrift im § 6 Abs. 5 über die Veröffentlichung der Tarife insoweit außer Kraft gesetzt, als es sich um die Vorschriften der Tarife über Lieferfristen und Stellung offener oder gedeckter Wagen handelt. Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

Außergerichtliche Zahlungsfristen.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt: Durch Bundesratsverordnung sind die Gerichte ermächtigt, in der Regel dem eingeklagten Schuldner im Urteil eine Zahlungsfrist von bis zu drei Monaten zu bewilligen, wenn die Forderung vor dem 31. Juli entstanden ist. Diese Zahlungsfrist setzt also voraus, daß der Schuldner zunächst ein gerichtliches Verfahren und Urteil über sich ergehen lassen muß, ehe er Zahlungsfrist erlangt. Das ist doppelt drückend, weil es kostspielig ist, Ansehen und Kreditfähigkeit des Schuldners schädigt und außerdem die Gerichte, die ja doch auch während des Krieges nur schwach besetzt sind, ungebührlich belastet. Es ist deshalb auf die Verbeiführung außergerichtlicher Zahlungsfristen besonderer Wert zu legen. Man darf erwarten, daß die Gläubiger in der Regel dafür zu haben sein werden, nicht nur, weil sie andernfalls die Kosten riskieren und doch Frist gewähren müssen, sondern auch weil sie in den gegenwärtigen schweren Zeiten ihren Schuldner nicht ohne Not hart werden behandeln wollen. Wo diese außergerichtlichen Zahlungsfristen nicht kurzerhand unter den Beteiligten vereinbart werden können, stellt die Handwerkskammer ihre Vermittlung zur Verfügung. Für den Stadtkreis Frankfurt a. M. hat sie bei ihrer Abteilung „Handwerksamt“, Zeit 66, eine Vermittlungsstelle errichtet, während für Wiesbaden und Umgebung diese Vermittlungsstelle sich bei dem „Handwerksamt“ zu Wiesbaden, Hermannstr. 13, befindet. Für alle übrigen Teile des Regierungsbezirks

Wiesbaden befindet sich diese Vermittlungsstelle bei der Handwerkskammer selbst zu Wiesbaden, Adelsheidstr. 13.

— Nieder-Ingelheim, 19. Aug. Tödtlicher Unfall. Ein Unteroffizier, der in Nieder-Ingelheim in Quartier liegt, wollte hier von einem sich noch in Bewegung befindenden Zuge abspringen. Dabei wurde er vom Zuge erfasst und getötet. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

— Bingen, 19. Aug. Unter ganz gewaltigem Andrang ging hier heute früh die Prozession von der Stadt zur Rochuskapelle hinauf. Nicht wie sonst schien die Sonne vom klaren blauen Himmel, es regnete in Strömen und ohne Unterlaß. Auf dem Berge selbst entwickelte sich auch nicht das fröhliche Treiben, wie in den früheren Jahren, von der Militärverwaltung war nur die Feier nach ihrer religiösen Seite hin erlaubt und so beschränkte sie sich auch auf die bekannte Andacht mit Predigt. Wohl zum ersten Mal seit einer sehr langen Reihe von Jahren wird das Fest in dieser Weise gefeiert worden sein. Selbst zur Zeit als Goethe in Bingen weilte und das Rochusfest besuchte, hatte sich schon das jetzt noch übliche Treiben entwickelt. Als die Prozession vom Rochusberge in die Stadt zurückkehrte, hatte sich die Witterung einigermaßen gebessert, so daß die Teilnehmer wenigstens auf dem Rückwege trocken blieben.

— Bingerbrück, 19. Aug. In Stromberg meldete sich als Kriegsfreiwilliger ein Veteran, der bereits den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte.

— Kreuznach, 19. Aug. Ein schönes Ergebnis hatte hier die Sammlung für das Rote Kreuz. Bisher sind insgesamt 18 000 Mark gespendet worden.

— Vom Hunsrück, 19. Aug. Das erste vom Hunsrück stammende Opfer des Krieges ist der Dragoner Karl Leibernann, Sohn des Fuhrunternehmers M. Leibernann aus Simmern. Der junge Mann ist auf einem Patrouillenritt gefallen.

H. Berlin, 19. Aug. Von der Berliner Eisenbahndirektion ist in Aussicht genommen, in wenigen Tagen wieder schnellfahrende Züge von Berlin nach den Hauptorten Deutschlands verkehren zu lassen. Es wird darüber ein besonderer Fahrplan veröffentlicht werden.

H. Berlin, 18. Aug. In Bad Homburg sind zwei Personen festgenommen, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet hatten. Es wird darauf hingewiesen, daß dies den strengsten Strafen unterliegt.

H. München, 18. Aug. Die Zahl der in München weilenden Amerikaner belief sich in den letzten Tagen noch auf viele Hundert. Gestern nachmittag ist nun ein Sonderzug mit Amerikanern von München abgegangen, die über Rotterdam in ihre Heimat reisen. Heute und morgen werden weitere Sonderzüge abgehen.

Wirtschaftliche Hoffnungen.

© Nur nicht die Hoffnung sinken lassen! Nur kein zu großes Mißtrauen gegenüber dem wirtschaftlichen Leben! Mit Recht sagt der als Wirtschaftspolitiker Dr. Otto Arndt im „Tag“:

„Die Erfahrungen früherer Kriege beweisen, daß mit der ersten gewonnenen Schlacht Handel und Wandel sich sofort beleben. Bei der Zuversicht, mit der wir Deutschen diesem Kriege entgegensehen, wäre es unverantwortlich, von vornherein die Hände ins Korn zu werfen und das Moratorium auszusprechen. Das Moratorium muß für den Rußfall bleiben, der uns hoffentlich erspart wird. Vorerst müssen wir auch darauf vertrauen, daß der vaterländische Sinn, der unser gesamtes Volk so herrlich erfüllt, sich auch im wirtschaftlichen Leben geltend macht, und daß Gläubiger und Schuldner schließlich friedlich in diesen schweren Tagen miteinander fertig werden, wie es auch den gegenseitigen Interessen am besten entspricht. Wenn wir aber diesen Krieg ohne Moratorium überleben, so wird auch das ein Ruhmesblatt für Deutschland sein und unserer wirtschaftlichen Zukunft sehr zugute kommen.“

Das wollen wir nicht vergessen! Alte Leute erinnern sich noch sehr gut der Dinge, wie sie 1870 lagen. Nach den ersten glücklichen Schlachten ging's gleich wieder besser. Das Publikum bekam wieder Vertrauen und ließ von seiner dummen „Vorsicht“, die ihm im Ernstfalle ja auch nichts geholfen haben würde, ab, und nach einigen Wochen ging es bereits wieder in Gezeiten, die unter dem Kriege am meisten leiden müssen, halbwegs befriedigend. Sollen wir dummer, kopfloser sein, als unsere Väter 1870?!

Der Krieg gegen den Schwindel.

Die Gegner lügen, daß sich die Ballen biegen.

© Daß Deutschland in seinem Telegraphenwesen so sehr schwach ausgerüstet ist, hat zur Folge, daß das Ausland in dem gegenwärtigen Kriege glauben muß, Deutschland erleide eine Niederlage nach der anderen.

Daß in Deutschland eine Revolution tobt, daß die Revolutionisten überall weinten und dergleichen Unsinn mehr, ist noch das wenigste, was man uns nachsagt. Die nach Sensation im Sinne ihres Publikums lüsternden ausländischen Telegraphenagenturen schwindeln fortgesetzt das tollste Zeug zusammen. So war auf Grund von Gerüchten, die über London und Kopenhagen gekommen sein sollen, in der italienischen Presse die Behauptung aufgetaucht, der Abgeordnete Liebmacht sei wegen Widerstandes gegen die Aushebung zum Kriegsdienste erschossen worden. Der französischen „Messager“, ein sog. „großes Blatt“, widmete diesem Unsinn einen langen Leitartikel und bereicherte ihn noch durch das weitere Gerücht, daß infolge der Erschießung Liebmachts in Berlin Unruhen ausgebrochen seien, bei denen man auch Frau Rosa Luxemburg erschossen habe!

Um dem Unsinn, den die ausländischen Pressebureaus in Italien treiben, ein Ende zu machen, haben die Wälscher Blätter, allen voran das bedeutendste italienische Blatt „Corriere de la sera“, beschlossen, während des Krieges den Dienst der französischen „Agence Havas“ und der englischen „Lügenfabrik“ „Bureau Reuter“ nicht zu benutzen. Das ist das beste Zeichen dafür, daß man im Ausland beginnt, Vertrauen zu den deutschen Waffen zu erlangen.

Mehrliche Gesundung breitet sich in anderen neutralen Ländern aus. Björn Björnson, der älteste Sohn des verstorbenen Dichters Björnsterne Björnson, hat in Berlin ein Nachrichtenbureau eröffnet, von dem aus die skandinavische und holländische Presse objektiv über den Verlauf des Krieges informiert werden soll. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband läßt in etwa vierzig

Städten des neutralen Auslandes durch seine Vertrauens-
männer regelmäßig die deutsche Presse verteilen.
Hier muß jedermann mithelfen! Wer Bekannte im
neutralen Ausland hat, sende deutsche Zeitungen hin,
besonders solche mit Siegesnachrichten! Das klärt das
Ausland auf, schafft neues Vertrauen und ist das beste
Mittel, den Handel wieder flott zu machen. Denn Handel
setzt Vertrauen voraus, und das kann nicht durchgehalten
werden, wenn es uns auch nur schlecht zu gehen scheint!
Also: alle Mann ans Werk!

Zahlt eure Privatschulden.

Auf die finanzielle Ausdauer kommt's an!
Ein großes englisches Blatt hat dieser Tage die
Auffassung vertreten, der Krieg könne höchstens 2 Monate
dauern, dann sei

ganz Europa pleite!

Der gegenwärtige Stand der Dinge im wirtschaft-
lichen Leben Deutschlands hat aber bisher gezeigt, daß
wir in Deutschland auch finanziell einen außerordentlich
langen Atem haben, der uns in den Stand gesetzt hat
bislang auf ein Moratorium, einen allgemeinen gesetz-
lichen Zahlungsausschub, zu verzichten. In Rußland und
Frankreich, in Serbien und neuerdings sogar in England,
hat man diese für den Fortgang des Erwerbslebens ge-
radezu ruinöse Maßnahme nicht mehr vermeiden können.
Es zeigt sich da eben zum Schrecken der Engländer, daß
unser deutsches Wirtschaftsleben viel gesünder ist, als
jenes drüben, daß die Schiedsagitation der Banken in den
letzten Jahren dem Volke noch nicht die letzten Reserven
aus dem Sparstrumpf geholt hat, und daß unser Ge-
schäftsmann weit vorsichtiger im Kreditnehmen ist,
als der im diffizilsten, empfindlichsten Kreditwesen
stehende Engländer.

Aber! Auch unser Atem kann uns ausgeben! Die
schlimmste Gefahr für das Wirtschaftsleben ist die Angst
der Masse, die Gelder zurückhält, wenn's noch gar nicht
nötig ist. Dadurch wird dem Erwerbsleben, das uns
alle trägt, von dem wir alle leben, auch das Militär im
Felde, der Atem geraubt.

Inbesondere das private Publikum ist in dieser Hin-
sicht von einer grauenhaften Gewissenlosigkeit, und die
schlimmsten Auswüchse der ehemaligen Voragwirtschaft
werden durch den frechen Jhnnismus, mit dem heute Hand-
werkerforderungen abgepeist werden, weit übertroffen.
So jammert ein Innungsmeister:

In vielen Fällen glaubt das Publikum, es könne
jetzt Aufträge annullieren. Für erledigte Aufträge
wird in Anbetracht des Krieges Zahlung verweigert;
unter Bezugnahme der Bekanntmachungen des Bundes-

rats werden Zahlungen auf 3 Monate verfristet;
Beckel läßt das Publikum glatt zum Protest
gehen, beruft sich da auch auf Bekanntmachungen des
Bundesrats und verlangt drei Monate Prolongation.

Wohin soll das führen, wovon sollen wir Fabri-
kanten die hohen Mieten, Steuern, Lebensunterhalt be-
streiten, wenn das Privatpublikum uns Fabrikanten
einfach kaltstellt. Was nützen uns die Siege, wenn wir
Fabrikanten bei dem rigorosen Vorgehen des Publi-
kums elendig zugrunde gerichtet werden!

Hier muß die gesunde Vernunft einsehen! Darum:
Bezahlt alle Handwerkerrechnungen sofort!

Das Geld, das Ihr damit ausgeben, geht ja doch so-
fort weiter. Der Handwerker muß seine Lieferanten be-
zahlen, der Lieferant den Fabrikanten, der Fabrikant seine
Arbeiter — und wenn er Geld sieht und Geld hat, wird
er mit Freuden weiterarbeiten und damit das Geld wieder
unter die Leute gelangen lassen, an die Kaufleute usw. usw.
Jeder Groschen, der Ihr ausgeht, geht in den ewigen
Kreislauf des Geldes zurück und schafft unendlichen
Segen, der der Allgemeinheit und auch euch zugute kommt.
Also: Heraus mit dem Gelde aus dem Sparstrumpf!

Herzvolk Europas!

Herzvolk Europas, zitter nicht!
Der große Gott im Himmel spricht:
Durch Kampf zum Sieg, durch Daß zur Ehr!
Ich bin dein Schild und starke Wehr.

Herzvolk Europas, zitter nicht!
Auf finst're Nacht folgt Sonnenlicht.
In Ost und West der Feind erseht,
Den Gottes Hand wie Spreu verweht.

Herzvolk Europas, zitter nicht!
Die Stunde schlägt zum Weltgericht.
Daß, Reid, List, Lug muß untergehn,
Und wer Gott fürchtet, wird bestehen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen
des Reichswetterdienstes.

- 21. Aug. Bewölkt mit Regen, teils heiter, kühl, schwül.
- 22. Aug. Bismlich kühl, bewölkt, teils heiter, Regenfälle,
windig.
- 23. Aug. Bewölkt, vielfach trübe, wärmer.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich

Bücherkunde.

Zeit Ausbruch des Krieges treten für die deutsche
Frau ihre früheren Interessen in den Hintergrund, und
die ihr liebste, Mann und Söhne ins Feld hingehen, und
lebt nur noch in dem Gedanken, wie sie die ihr geliebte
Familie durch die schwere Zeit hindurchbringen, und wie
sie sich sonst noch fürs Vaterland nützlich machen kann.
Da ist es die bekannte Wochenschrift „Fürs Haus“, die
der deutschen Frauenwelt reiche Anregung zur Betätigung
gibt, welche ihr für die Pflege der Verwundeten, die
sorge für die Zurückgelassenen und Hinterbliebenen, die
teilt und in etwaigem Leid Trost spendet. Über
wichtigen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen unter-
richtet „Fürs Haus“ in Wort und Bild durch eine be-
sondere von der nächsten Nummer an erscheinende Kriegs-
„Fürs Haus“ ist, wie bisher, zum Preise von
jährlich 1.95 M (mit Schnittmusterbogen 2.60 M) an
jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

Der Zinsfuß beträgt ab 15. August 1914.
für: Guthaben in laufender Rechnung
Schuld in laufender Rechnung
Lombarddarlehen gegen Verpfändung von Land-
bank Schuldverschreibungen
Lombarddarlehen gegen Verpfändung anderer Werte
Diese Zinsätze gelten sowohl für die bestehenden
für neue Darlehen und Kredite.

Direktion der Hannoverschen Landesbank.

Telephon 3102 **Damenschneider**
Moritzstr. 26 II **Adam Ludwig, Wiesbaden**
empfiehlt sich den geehrten Damen im Rhein-
in Anfertigung von
engl. und franz. Jackenkleidern in Stoff, Seide
und Feinen,
Sport-Kostümen und Mäntel
in einfacher bis feinsten Ausführung zu billigen Preisen

Erleichterung des Ausfuhrverbots.

Freigegeben werden:

Obst, frisch, trocken und verarbeitet.

Rauchtabak, Zigarren und Zigaretten.

Mainz, den 18. August 1914.

Der Gouverneur:

von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen stehen die Ge-
richtsbeamten den Gerichtseingesessenen auch Sonn- und
Feiertags von 10—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr
nachmittags, zur Bearbeitung von Rechtsangelegenheiten an
Gerichtsstelle zur Verfügung. Besonderer Beschleunigung be-
dürftige Rechtsachen werden auch zu den übrigen Tages-
stunden entgegengenommen.

Rüdesheim a. Rh., den 16. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, 25. August d. Js.,

vormittags 9 Uhr anfangend,

kommen im Reudorfer Gemeindefeld, Distrikt Schlicht,
nahe der alten Rheingauer Straße

7225 eichene Schälwellen, sowie dergl.

40 Rmtr. Knäppelholz

zur Versteigerung.

Reudorf, den 19. August 1914.

Krechel, Bürgermeister.

Feldobst-Versteigerung

Montag, den 24. August, nach-
mittags 1 Uhr, zu Schloß Bollrads.

Die Verwaltung.

Grummetgrasversteigerung.

Montag, den 24. August,

vormittags, versteigert unterzeichnete Verwaltung den Grum-
metgraswuchs von ca. 30 Morgen Wiesen in Abteilungen.

Anfang 7 Uhr an der Conrad Rehm's Mühle, Gemarkung
Kiedrich. 8 Uhr an der Herberg, Gemarkung Rauent-
thal. 9 1/2 Uhr Gemarkung Oberwalluf.

Elftville, den 18. August 1914.

Gräfllich Eltzische Gutsverwaltung:
Rohmann.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. d. Mts.,

vormittags um 10 Uhr,

wird das Gemeindeobst am Mühlweg, Johannisbrunnen
und am alten neuen Friedhof an Ort und Stelle öffent-
lich meistbietend versteigert werden.

Der Anfang wird am Mühlweg gemacht.

Im Anschluß daran wird auch das Obst des Herrn
Karl Keppel hiersebst im Distrikt Johannisfeld an Ort und
Stelle versteigert werden.

Niederwalluf, den 19. August 1914.

Der Bürgermeister: Jansen.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende

Anfertigung nach Mass für



Einst

Beinverkürzung
Knochensenkung
Platfussleiden
Hühneraugen
Frostballen
Hautverhärtung

Anfertigung von
passenden Gelenk-
Einlagen



Jetzt

NACK & WOLF, Mainz

Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb

Rheinstrasse 16 (im Hof.)

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine ver-
süßliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworben Resultat als dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abnehmen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgym., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brilliante Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Gesang- u. Gebetbücher

empfiehlt
Adam Etienne,
Oestrich.

Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 21/10 **Mainz** Begründet 1848

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefäße, Paramenten und Fahnen

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter

gerahmt und ungerahmt.

Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher.

Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art.

Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3. Telef. 62

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN

beere

Weinfässer

ca. 30 Stück von 15—25 Liter

haltend für Einmachzwecke

habe sehr preiswert von

Fig. bis Nr. 2.— per

abzugeben.

Johannes

Weinhandlung.

Winkel im Rheingau.

Wer Rheumatische, Gicht,

Gichtschmerzen u. Gichtanfälle

hat, verlange gratis Broschüre

l. Zahnsalbe, Oberingelheim.

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ

Edwenthofstraße 4. part.

Silberne Uhren u. Damenuhren

genau nebst, von 9 Uhr an

sowie Regulatoren, Uhren,

Uhrenketten, Medaillen,

Ringe, Ohrringe etc. in jeder

Preislage.

Reparatur u. Vertiefung

zu billigen Preisen

Garantie.

bes. Bl. in Elftville.

Angebote sofort an die Exp.

Rheingauer Bürgerfreund

Dienstags, Donnerstags und Samstags
zusammen mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Rheinische Post“ und „Allgemeinen Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl in
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertenne in Oestrich und Eltville.
Gernsperger No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 100.

Donnerstag, den 20. August 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Ernst und Geduld.

R. K. Nun schiebt sich's an unseren Grenzen zu-
der Volk, Wehrvolk — zu Stoß und Schlag auf
Nun senden sie uns ihre Grüße in knappen,
immer stärker beflügelnden Siegesmeldungen;
Nun ist's auch Zeit, daß wir, die wir hier
uns rüsten und wappnen mit Ernst und

Herzzerstreuende Eindrücke begeisternder Bilder
als aus dahinrollenden Sägen die Jungmannschaft
sie durch die jubelnden Massen dahinführt, als
aus ihrer letzten liebenden Umarmung löste, um
ihnen Ringen entgegenzuweisen; aber nun muß die
sie aufhören, der Schauspiel laut der Auftritte, fabel-
verwirklichung und was sonst sich dazu gesellt, zu

der mörderische Krieg ist ein harter Gast; von
und Extrablatt liest sich's leicht, daß der Feind bei
geradezu, daß Lüttich erobert, daß bei
der Franzmann zertrümmert wurde. Aber die
Erörterungen am Bürtisch über die
Bewegungen im Felde, Siegeszuversicht und leichter
schon für Ende August oder spätestens Anfang
die Eroberung von Paris prophezeien, wir
griesgrämig als Schwerverbrechen kennzeichnen;
das auf Antriebe 1300000 Freiwillige anbietet,
ein gar nichts mit den Pariser Großmännern
gemeinsam, aber um unserer Jungen im Felde
auch wir uns in die feste Faust des Krieges
und durchkneten und durchschütteln soll.

Über greift der Gedanke nicht aus Herz; wir
schaffen nichts von unseren Draven voraus
überfließen Lokalen in die laue Sommernacht ge-
wir haben Lieb an Lieb zu Ehren des Vater-
und haben Hurra gerufen, daß die Fenster
und unterdes haben sie im Felde gelegen, haben
getan, haben geburstet und gehungert und
Herr, wir wollen ihrer denken und nichts vor
haben.

Der Krieg hat jetzt schon Großes geleistet. Mit gutem
und wir in ihn hineingegangen, darum hat die
einem Volke zusammengekehrt. Nichts davon
gesehen, was die Feinde ringsum prahlend uns
die haben Recht behalten, die auch im
die eble Gottesgabe des Vertrauens zum
nicht gepflegt haben. Unser lieber Kaiser
haben nie verloren, und nun haben sich die
Freiheitszeit das Gute, Edle und Schöne,
Volles Seele lebt, ans Licht getreten ist, so
niemand es noch vor wenigen Wochen geahnt
reife Mann an seiner Seite, Bethmann-
den Kanzler, hat es gleich dem Kaiser verdient,
den pflichttreuen sittlichen Persönlichkeit Dank
den Männern, die jetzt die schwere Last der
Lebenszeit und Führung haben, können wir mit gutem
festestem Vertrauen entgegenbringen, sie haben
Volk Vertrauen geschenkt, und der Himmel
nicht gegeben.

Nun wappnen wir uns mit Geduld.
Geschwister, Anverwandte und Freunde keine
schlechte Nachricht von ihren lieben im Felde
bereit steht, daß nicht bloß stolzerne
ein Krieg bloß gegen äußere Feinde geführt;
die Opferwilligkeit; die Aufopferung für das
haben; die Tatkraft; die Zukunft und
zu wahren, dem deutschen Wesen, an dem
ist, ein Gasse zu hauen. Ideale
sind, und der Krieg ist der große Erzieher,
zu jedem einzelnen die Pflicht auf-
zu setzen, der diese Werte immer
erschaffen aus der Schale menschlicher Titel-

Der Krieg erziehe uns alle! Gedenken wir
im Felde, der opferwilligen Schwestern, die in
der Krieger Wunden heilen, der Witwen
der bangenden Elternherzen, so ist es ein
sittliche und nationale Kraft
zu bewahren.
in der Welt voran! Ja, ja, und dreimal
in allen Enden uns die Würde
religiösen Ernst aneignen, der

uns allein berechtigt, in der Schicksalsstunde dieser Weltwende
so hoch zu greifen, ein so erhabenes Ziel uns zu stellen.
Gibt Gott uns den Sieg, und wir haben den festen Glauben,
die Entschlossenheit dazu, so soll dieser Sieg für fernste
Zeiten fortwirken. Und wenn wir in ernster Sammlung
nun das größte wagen, so wollen wir innerlich und äußer-
lich, im Großen wie im Kleinen uns so verhalten, daß
nicht bloß unsere Waffen, sondern auch der Ernst des ganzen
Volks uns Achtung verschafft, unsere Freunde mehrt und
unsere Feinde in den Staub zwingt.

Vom Kriegsschauplatz.

Von der Westgrenze.

Die Kämpfe im Elsaß.

H Berlin, 17. Aug. (B. V.) Das Gefecht bei Mül-
hausen war ein Gelegenheitsgefecht. Unterhalb feindliche
Armee Korps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während
unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung
begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zau-
dern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach
folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Währenddessen hat
eine kleine Festungsabteilung aus Straß-
burg am 14. ds. eine Schlappe erlitten. Zwei
Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinen-
gewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage
im Vogesenpaß von Schirmeck vorgegangen.
Sie wurden durch feindliche Artilleriefire von Donon her
überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze
und Maschinengewehre zerstört und unbrauch-
bar gemacht liegen geblieben. Jedenfalls sind
sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf
Schirmeck vorging. — Ein unbedeutendes Kriegereignis,
das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den
Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnen-
des Beispiel sein soll. Die wieder gesammelten Festungs-
truppen haben den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie
haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren.
Ob bei diesen Vorgängen Verrat der Landesbewohner mit-
gewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

* Berlin, 17. Aug. Zu dem unerfreulichen Ausgang
des Treffens bei dem Paß von Schirmeck schreibt die
„Voss. Ztg.“: Die Meldung des großen Generalstabs zeigt,
wie ernst es ihm mit seiner Versicherung ist, die Wahr-
heit unter allen Umständen bekannt zu geben, auch wenn
die Tatsachen für uns nicht erfreulich sind. Es
handelt sich freilich bei diesem Gefecht um kein großes Ereignis,
sondern um eine Nebenaktion ohne Belang. —
Im „Berl. Lokalan.“ wird gesagt: Es ist nicht beabsichtigt
gewesen, dem Feind eine regelrechte Schlacht zu liefern,
aber es kam zu einem Gelegenheitsgefecht, bei
dem er auch geschlagen wurde, so daß er sich nach Belfort
entfernte. Gelegenheitsgefechte sind in der Kriegsgeschichte
häufiger als man annimmt und es ist merkwürdig, daß die
deutschen Truppen in Gelegenheitsgefechten fast immer er-
folgreich sind. Dies ist ein Beweis dafür, daß das
deutsche Heer sich jeder Situation sofort anzupassen vermag.
Die Warnung des großen Generalstabs vor über-
triebener Tollkühnheit, die an die Meldung
an den Ausgang des Treffens im Paß von Schirmeck an-
knüpft, erscheint daher nur durchaus berechtigt.

Die Eroberung von Lüttich.

H Berlin, 17. Aug. (B. V.) Das Geheimnis
von Lüttich kann entschleiert werden. Uns war Nach-
richt zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges fran-
zösische Offiziere und vielleicht auch einige Mann-
schaften nach Lüttich entsandt waren, um die belgischen
Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unter-
richten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts
einzuwenden; mit Beginn des Krieges aber wurde es ein
Neutralitätsbruch durch Frankreich und Belgien. Wir
mußten schnell handeln. Die mobilen
Regimenter wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich
in Marsch gesetzt. Sechs Friedensbrigaden mit Artillerie
und Kavallerie haben Lüttich genommen. Danach
wurden sie dort mobil gemacht und erhielten als erste Ver-
stärkung ihre eigenen Ergänzungsmannschaften. Weitere
Regimenter konnten nachgeschoben werden, die ihre Mobil-
machung soeben beendet hatten. Unsere Gegner sprachen
bei Lüttich von 120000 Deutschen, die den Vormarsch wegen
Schwierigkeiten in der Verpflegung nicht antreten konnten.
Sie haben sich geirrt, die Pause hatte einen anderen
Grund. Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch.
Die Gegner werden sich überzeugen, daß die deutschen Armeekorps
gut verpflegt und ausgerüstet den Vormarsch antreten.
Seine Majestät hat sein Wort gehalten, an die Einnahme

der Forts von Lüttich keinen Tropfen deutschen Blutes mehr
zu setzen. Der Feind kannte unsere schweren Angriffsmittel nicht,
daher glaubte er sich in den Forts sicher. Doch schon die
schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten
jedes durch sie beschossene Fort nach kürzester Frist zur
Uebergabe. Die noch erhaltenen Teile der Befestigungen
retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die
unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in kürzester Zeit
in Trümmerhaufen verwandelt, unter denen die
Besatzung begraben wurde. Jetzt werden die Forts wieder
zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll den
von unsern Gegnern gefassten Plänen nicht mehr dienen,
sondern den deutschen Heeren ein Stützpunkt
sein.
Der Generalquartiermeister v. Stein.

Die belgische Schande.

* Aachen, 19. Aug. In ein Lazarett wurde ein schwer-
verwundeter deutscher Soldat eingebracht, der ein Opfer der
fanatisierten belgischen Bevölkerung geworden war. Man
hatte ihn in einer belgischen Ortschaft in ein Haus gebracht,
von dem herab die Fahne mit dem roten Kreuz wehte.
Anstatt dem Soldaten Hilfe zu leisten, warfen ihn die
Bewohner des betreffenden Hauses vom ersten Stock auf
die Straße und ergriffen dann die Flucht. Der Soldat
dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

Der Vormarsch in Belgien.

* Kristiania, 17. Aug. Aus London wird gemeldet,
daß das deutsche Vorrücken bis Dinant im südlichen
Belgien die französische Heeresleitung vollkommen über-
rumpelt habe.

Die belgische Regierung verläßt Brüssel.

* Amsterdam, 18. Aug. Der belgische König
und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen
übergesiedelt. Die Uebersiedelung der Regierung von Brüssel
nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von
Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt die Ver-
teidigung vorbereitet.

Von einem Franktireur erschossen!

* Weidesheim, 19. Aug. Der hiesige Bürgermeister
Dr. Baffermann-Jordan, Rittmeister d. R. wurde
von einem Franktireur hinterrücks erschossen. Der
Tod wurde dadurch bekannt, daß der alte Herr Baffer-
mann-Jordan seinem Sohne Geld schickte, die Summe
jedoch wieder zurückhielt, mit der Meldung, der Sohn sei
bereits gefallen. Der Gefallene starb im Alter von 44½
Jahren als Junggeselle. Er war Inhaber verschiedener
Orden und verwaltete mit seinem jüngeren Bruder Friedrich
das Weingut „Retschauer Hof“ in Weidesheim. Der auf
dem Felde der Ehre Gefallene war in gemeinnütziger
Weise auf dem Gebiete des Weinbaues und
Weinhandels tätig.

Der Cochemer Gastwirt Nikolai

stand vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreit-
stein. Der 57 Jahre alte Mann sollte sich des Landesver-
rates schuldig gemacht haben. Durch die gefasste deutsche
Presse ist vor kurzem die Meldung von dem Gastwirt Nikolai
und seinem Sohne aus Cochem gegangen, die angeblich den
Cochemer Tunnel in die Luft hätten sprengen wollen. Man
habe sie festgenommen und erschossen. Wie schon danach fest-
gestellt worden und jetzt durch die Verhandlung des Kriegs-
gerichts ermittelt worden ist, ist an der ganzen Beschuldigung
kein Wort wahr. Es handelte sich wieder einmal um eines
jener fadenstehigen, böswilligen Gerüchte, das in diesem
Falle anscheinend noch mit etwas Uebelwollen verbunden ge-
wesen ist. Bekanntlich war schon allenthalben alles nähere
über die Erschießung verbreitet worden und die einzelnen
Angaben waren so genau und ins kleinste gehend, daß schon
eine gute Menge Ungläubigkeit dazu gehörte, dieses feinge-
spinnene Gewebe nicht als bare Münze zu übernehmen.
Die Behörde hatte die Mitteilung erhalten, in dem unweit
vom Cochemer Tunnel gelegenen Hause Nikolais herrsche ein
reger Verkehr, auch hielten dort oft ausländische Automobile.
In der Verhandlung erklärte Nikolai, er habe in seinem Leben
nie an einen Landesverrat gedacht, noch auch jemals irgend
welche Handlung in dieser Richtung vorbereitet. Die Zeugen
stellten dem Manne das beste Zeugnis aus, erklärten, daß
er ein rechtschaffener Mensch und aufrichtiger Patriot sei,
und daß in seinem Keller keinerlei Arbeiten vorgenommen
worden wären. Es war auch behauptet worden von dem
Keller Nikolais aus sei ein unterirdischer Gang nach dem
Tunnel gebrochen worden. Wie der Bürgermeister von
Cochem feststellte, glaubte dort kein Mensch an das Gerücht.
Die Untersuchung war seitens des Gerichtes gründlich geführt
worden und in der jetzigen Verhandlung sprach der Vertreter
der Anklage sich dahin aus, daß von den ganzen schweren
Anschuldigungen gegen Nikolai nichts übrig geblieben wäre.

